



FESTSCHRIFT
ZUM
50 JÄHRIGEN
JUBILÄUM

1954 - 2004

Pfarrei St. Elisabeth

1954

50 Jahre Pfarrei St. Elisabeth

2004



1954

50 Jahre Pfarrei St. Elisabeth

2004

1954

2004

Bischof von Regensburg Dr. Gerhard Ludwig Müller

Liebe Mitglieder und Freunde der Pfarrei St. Elisabeth!

Seit nunmehr 50 Jahren ist Ihnen die Pfarrkirche St. Elisabeth ein Stück weit zur Heimat geworden. Menschliche Fähigkeit, künstlerische Phantasie und der Wunsch nach einem Gotteshaus, das uns immer wieder daran erinnert, dass unser Leben in den Händen Gottes, unseres Schöpfers und Vollenders, ruht, waren die Grundlage der Grundstein für den Raum, in dem wir Gott verehren.

Unser ganzes Leben ist an die Kirche gebunden. In der Taufe werden wir zu Kindern Gottes und aufgenommen in den Leib Christi, der die Kirche ist. Bei der Feier der Erstkommunion begegnen wir Christus auf ganz reale Weise im Empfang des Leibes und Blutes Jesu. Auf dem Weg in die volle Gemeinschaft mit den Gläubigen aller Zeiten stärkt uns das Sakrament der Firmung und das Sakrament der Ehe schließen wir vor dem Altar unserer Pfarrkirche. Und selbst der letzte Weg, der uns in die Anschauung Gottes führt, beginnt mit dem Gebet unserer Brüder und Schwestern in der Pfarrkirche. Unser Leben wird dadurch auch zum sichtbaren Zeichen unseres Glaubens an Jesus Christus. So wie der steinerne Bau der Kirche in den Himmel ragt, so wird unser Leben zum Zeugnis für Jesus Christus.

All meine Segenswünsche gelten der Pfarrei St. Elisabeth, denjenigen, die sich voller Verantwortung Ihrer Kirche widmen und denen, die mit viel Engagement das Jubiläum gestalten.



+ Gerhard Ludwig
Bischof von Regensburg

Regensburg, den 25. August 2004

1954

2004

WIR SAGEN DANK



Seit dem Bau der Pfarrkirche St. Elisabeth und der Errichtung der Pfarrei sind fünfzig Jahre vergangen. Die Gläubigen des Rehbühlgebiets hatten damals **ihre** geistliche Heimat erhalten. Sonntag für Sonntag versammeln sie sich seit dieser Zeit, um in **ihrer** Pfarrkirche das WORT GOTTES zu hören und die EUCHARISTIE zu feiern. Die Pfarrkirche bildet nicht nur äußerlich sichtbar den geografischen Mittelpunkt des Pfarrgebiets, sie **ist** es auch, da Jesus Christus, der HERR der Pfarrgemeinde, gegenwärtig in seinem Wort und als Brot des Lebens, seine Gläubigen stärkt und heiligt auf dem gemeinsamen Weg aus der Zeit in die Ewigkeit - ein Weg, der oftmals zum Kreuzweg wird, den der HERR vorausgegangen ist und nun mit seinen Gläubigen mitgeht.

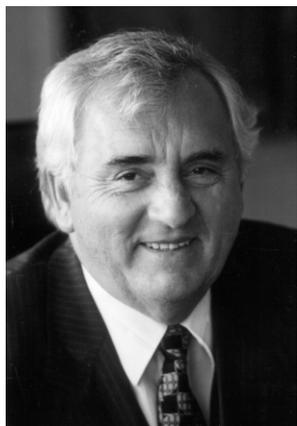
Die Pfarrangehörigen sind sich bewusst, dass Glaube keine Selbstverständlichkeit ist - heute weniger denn je - sondern vor allem von Gott geschenkte Gnade. „Keiner kann sagen: „HERR ist JESUS, außer im Heiligen Geist“ (1Kor 12,3).

Um diese Zuwendung, die Gott den Menschen schenkt, nicht zu verlieren, versuchen die Gläubigen sich gegenseitig zu stärken, zu ermutigen und zu helfen nach dem Beispiel ihrer Pfarrpatronin, der heiligen Elisabeth von Thüringen.

Richard Busch, Pfr.

Oberbürgermeister der Stadt Weiden Hans Schröpf

Im Oktober 2004 begeht die Pfarrei St. Elisabeth ihr 50-jähriges Bestehen. Dieses besondere Jubiläum wird gefeiert mit einer Festwoche, die mit einem festlichen Gottesdienst am 10. Oktober 2004 beginnt. Auf das kirchliche Leben in der Pfarrei kann man im Rahmen einer Ausstellung zurückblicken, und für die Gemeindeangehörigen wird es vom Frauentag über einen Seniorennachmittag und einen Jugendgottesdienst, über ein Biblisches Figurenspiel und einen Pfarrfamilienabend verschiedenste Veranstaltungen geben, so dass alle Gläubigen angesprochen werden.



Am 13.09.1953 wurde der Grundstein zur Kirche St. Elisabeth auf dem Rehbühl gelegt. Die Pfarrei war damals die fünfte katholische Gemeinde in der Stadt Weiden i. d. OPf. Die Errichtung des Gotteshauses 1953/1954 stellte auch den Anfang für die Aktivitäten der Pfarrei dar, die seit 1954 existiert. Inzwischen gibt es in der rührigen Kirchengemeinde, die circa 7300 Gläubige zählt, neben Kinderhort und Kindergarten auch einen fleißigen Chor, die Gruppe der Jungen Familien, eine Gymnastikgruppe und eine Altenrunde. Dies zeigt, dass in der Gemeinde gemeinsame Unternehmungen groß geschrieben werden.

Zum Pfarrjubiläum gratuliere ich recht herzlich und darf allen meinen Dank aussprechen, die am Aufbau der Pfarrei mitgewirkt haben, und die zum Wohle der Pfarrgemeinde und ihrer Angehörigen wertvolle Arbeit leisten.

Das 50-jährige Jubiläum ist nur ein Meilenstein auf dem Weg der Pfarrei. Möge Gottes Segen mit allen sein, die diesen Weg gemeinsam gehen und an der Weiterentwicklung der Kirchengemeinde teilhaben.

Hans Schröpf

Regionaldekan Gerhard Pausch

Der weißleuchtende hohe Turm von St. Elisabeth ist weithin sichtbar. Wie ein überdimensionaler Finger zeigt er nach oben. Inmitten unserer geschäftigen und geschwätigen Zeit ist er ein sichtbarer Wegweiser zu Gott. Er vermittelt die Botschaft: Verlier nicht den Faden nach oben! Denk an die Verbindung mit Gott!



Die Kirche St. Elisabeth ist ein bergender und schützender Raum. Wer hineintritt, weiß sich in Gottes Nähe geborgen und von seiner liebenden Gegenwart umgeben.

Die heilige Elisabeth ist die Patronin der Kirche und der Pfarrgemeinde. Sie weist zum Mitmenschen, zu den Armen und Bedrängten.

Seit 50 Jahren steht die Kirche und besteht die Pfarrei St. Elisabeth. Der Kirchenbau und die Pfarrpatronin sind Programm für die Pfarrei: Dass Menschen geistliche Heimat und Zuflucht finden in ihrer Pfarrgemeinde. In Freud und Leid ist die Kirche für die Menschen Begleiterin.

Zum Jubiläum beglückwünsche ich die Pfarrei St. Elisabeth von Herzen. Die beiden Pfarrer Geistlicher Rat Georg Eckl und Stadtpfarrer Richard Busch haben die Pfarrei geprägt und sich mit ganz viel Liebe und Kraft engagiert. Ihnen und allen Frauen und Männern, Kindern und Jugendlichen, die in den vergangenen fünfzig Jahren die Pfarrei St. Elisabeth durch ihren Einsatz mitgeprägt und gestaltet haben, gilt Dank und Anerkennung.

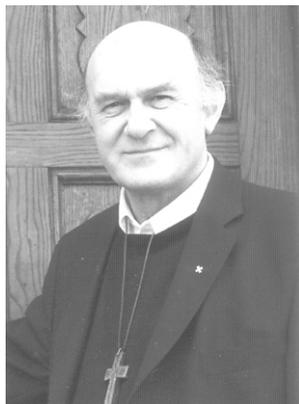
Persönlich erinnere ich mich dankbar an die drei Jahre, in denen ich von 1979 bis 1982 als Kaplan in der Pfarrei St. Elisabeth mitarbeiten konnte. Es war die erste Stelle nach meiner Priesterweihe. Wertvolle und schöne Erinnerungen verbinden mich mit St. Elisabeth.

Möge Gottes Segen weiterhin die Pfarrei St. Elisabeth begleiten!

Gerhard Pausch
Regionaldekan

Dekan Andreas Uschold

Zum 50-jährigen Jubiläum der Kirche und der Pfarrei „St. Elisabeth“ möchte ich Ihnen von ganzem Herzen gratulieren und Gottes reichsten Segen wünschen.



1954 war die Not der Nachkriegsjahre noch stark spürbar. Darum der Blick auf eine Heilige der Nächstenliebe, auf die Hl. Elisabeth. Der Name ist Programm! Aus der Liebe zu Christus schöpft die hl. Elisabeth die Kraft, selbstlos für andere da zu sein.

Das ist die Leitlinie für uns: erfüllt von der Liebe Christi, die uns gerade in der Feier der Eucharistie geschenkt wird, sollten wir Gottes Liebe den Mitmenschen weiterschenken.

Das zu betonen, scheint mir gerade heute wichtig, wo viele nur an sich und ihren Vorteil denken.

Dass die Pfarrei diesen Leitgedanken auch in Zukunft treu bleibt und so bewusst am Reich Gottes mitbaut, das ist mein Wunsch und mein Gebet.

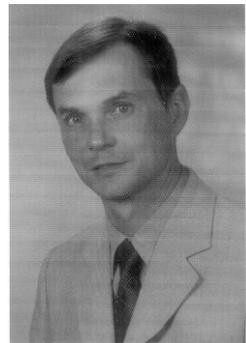
Gottes Segen gebe allen Pfarrangehörigen dazu Kraft!

In herzlicher Verbundenheit

Andreas Uschold, Dekan

Evangelischer Pfarrer Klaus Göpfert

Vor 50 Jahren weit vor der Stadt errichtet, steht die Pfarrkirche St. Elisabeth heute im Mittelpunkt eines weit ausgedehnten Siedlungsgebietes. Bevor die evangelische Gemeinde des Stadtteils dort mit dem Martin-Schalling-Haus eigene Räume für Gottesdienst und Gemeindegarbeit erhielt, genoss sie bereits in den Räumen von St. Elisabeth ökumenisches Gastrecht.



Das zeigt auf, welch lange Tradition die ökumenische Verbundenheit zwischen den beiden Gemeinden bereits besitzt. Das gewachsene gegenseitige Verständnis findet dabei seinen Ausdruck nicht nur beim Weltgebetstag der Frauen, der alljährlich gefeiert wird.

Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, zum 50-jährigen Bestehen der Pfarrei St. Elisabeth die Glückwünsche der evangelischen Nachbargemeinde zu übermitteln. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass es auch in Zukunft gelingt, das gemeinsame Zeugnis von Jesus Christus in versöhnter Verschiedenheit den Menschen des Stadtteils nahe zu bringen.

In vielen Bereichen des alltäglichen Lebens ist das ökumenische Miteinander bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Das gilt besonders auch für die soziale und diakonische Arbeit, für den Dienst am Mitmenschen.

Elisabeth von Thüringen, nach der die katholische Pfarrkirche benannt ist, hat ihre ganze Lebenskraft für die Armen und Kranken eingesetzt. Möge ihr Beispiel selbstloser Liebestätigkeit für beide Konfessionen Ansporn sein, auch in unserer heutigen Zeit für soziale Gerechtigkeit einzutreten und auch auf die Randsiedler der Gesellschaft zuzugehen.

Klaus Göpfert, Pf.

Klaus Göpfert, Pfarrer

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Margot Meier

50 Jahre Pfarrei St. Elisabeth und wir grüßen alle in der Pfarrgemeinde zu diesem schönen Jubiläum. Wer am Anfang dabei war wie ich als Jugendliche, weiß, wie schwer es war, sechs Jahre nach der Währungsreform dies aufzubauen. Hätte es nicht so viele fleißige Idealisten und Christen gegeben, die unzählige, freiwillige Stunden geopfert haben, stünde es nicht so da. Hervorgehoben natürlich unser Herr Stadtpfarrer Georg Eckl sowie Herr Stadtpfarrer Richard Busch in unserer Pfarrei St. Elisabeth.



50 Jahre Geschichte prägt die Pfarrei; in Freude und Leid gingen wir den Weg mit unserer Pfarrpatronin der hl. Elisabeth. Sie zeigte uns in Ihrem Leben was Opfer für die Armen bedeutet. So wurde unsere Pfarrgemeinde angespornt zu großem Tun.

Ehrenämter zu bekleiden ist etwas Schönes, zumal wir von unseren Pfarrangehörigen gewählt wurden; zur Aufgabe für „Alle“ in der Begegnung der Menschen. Wir in St. Elisabeth bilden eine kirchliche Gemeinschaft der Verbände und Gruppen. Unser Dank gilt unserem H.H.Stadtpfarrer Richard Busch. Was hier geleistet wurde ist nicht auflistbar, ohne Freizeit in dem fast 30-jährigen Hiersein.

Das Gebet in den einzelnen Gruppen und von den Gläubigen trägt die Pfarrei.

Ein Vergelt's Gott möchte ich allen aussprechen, die sich selbstverständlich in den Dienst und die Mitarbeit für unsere Pfarrgemeinde einbringen. Von der großen Kernschar und freiwilligen Mitarbeitern wird das Christsein gelebt im Glauben und in der helfenden Liebe.

Danken möchte ich ganz besonders meinem Stellvertreter Tobias Konze, der mich in all den Jahren sehr unterstützt hat und immer mit mir und allen Pfarrgemeinderäten, zu einer hervorragenden Zusammenarbeit bereit war.

Gott möge uns segnen für die kommende Zeit.

Margot Meier

Festliche Woche in St. Elisabeth

10. Oktober bis 17. Oktober 2004

Sonntag, 10. Oktober

Eröffnung der Festwoche

- 10.00 Uhr Festgottesdienst zur Eröffnung der Festwoche
anschließend im kleinen Pfarrsaal Stehempfang
Besichtigung der Schautafeln
- 14.00 Uhr Kindernachmittag mit Spiel „Hl. Elisabeth“ (Junge
Familien)

Montag, 11. Oktober

Tag der Frauen

- 14.00 Uhr Basar, Kaffeestube im kleinen Pfarrsaal
Besichtigungsmöglichkeit der Schautafeln
- 17.30 Uhr Festgottesdienst der Frauen zum Jubiläum

Dienstag, 12. Oktober

Tag der Senioren

- 14.00 Uhr Messfeier der Senioren
anschließend im kleinen Pfarrsaal
Seniorenachmittag

Mittwoch, 13. Oktober

Tag der Jugend

- 19.00 Uhr Jugendgottesdienst
mit HH Pater Jonathan aus Münsterschwarzach
„Nehmt euch das Wort zu Herzen, das in euch
eingepflanzt worden ist und das die Macht hat,
euch zu retten. Hört das Wort nicht nur an,
sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch
selbst.“ Jak 1,21b,22

Donnerstag, 14. Oktober

Tag der Kinder

09.00/10.00/14.00/15.00 Uhr im Kindergarten „Die Hl. Elisabeth“
(Puppenspiel)

16.00 Uhr Messfeier für die Schuljugend
anschließend im großen Pfarrsaal Preisverteilung
(Malwettbewerb)

Freitag, 15. Oktober

Tag der Familie

18.30 Uhr Familiengottesdienst
mit HH Dr. Werner Schrüfer aus Regensburg
(Prediger)

Samstag, 16. Oktober

Tag der Pfarrgemeinde

17.00 Uhr Dankgottesdienst für die Anwesenheit des HERRN
in unserer Mitte.
Seine eucharistische Gegenwart: unser LEBEN.
Anschließend Pfarrfamilienabend im großen
Pfarrsaal

Sonntag, 17. Oktober

Abschluss der Festwoche

10.00 Uhr Festliche Gottesdienst der Pfarrgemeinde
Unsere Pfarrgemeinde richtet ihren Blick auf
Christus: Christus gestern - heute - in Ewigkeit.

Die Geschichte des Kirchenbaus

Die Elisabethkirche steht nun seit 50 Jahren. Ende der vierziger Jahre entstand am Rehbühlgebiet ein neues Stadtviertel. Die Gläubigen dieses Stadtteils wünschten ein eigenes Gotteshaus und nach Möglichkeit auch ein Pfarrhaus.

Konrad Müller, Stadtpfarrer von St. Josef, vertrat mit Recht die Auffassung, dass Pfarreien mit ca. 5000 Gläubigen Idealgemeinden seien. Das, für die Seelsorge wichtige und persönliche Einvernehmen, sei in Pfarreien mit mehr als 10.000 Gläubigen nicht mehr gewährleistet. Der Stadtpfarrer von St. Josef betrachtete es also als eine seiner ersten Amtsaufgaben, die auf 17.500 Seelen angewachsene Pfarrei St. Josef durch Abtrennung des Rehbühlgebiets kleiner und daher übersichtlicher zu machen. Die neue Gemeinde im Nordwesten der Stadt sollte ca. 5.500 Gläubige zählen.

Der Bauplatz

Um einen Bauplatz für das Gotteshaus auf dem Rehbühl hatte sich bereits der frühere Stadtpfarrer F. X. Fleischmann bemüht. So begann dann Anfang 1952 die eigentliche und sich schwierig gestaltende Bauplatzsuche. Als die Situation immer auswegloser erschien, erbot sich Justizrat Dr. Pfleger, für einen außerordentlich niedrigen Preis ein Grundstück in der Größe von mehr als vier Tagwerk abzugeben. Die Kirchenverwaltung ging sofort auf dieses Angebot ein und vergrößerte das Grundstück durch Ankauf und Tausch einer kleinen benachbarten Fläche, so dass auf dem Rehbühl nunmehr 5 Tagwerk zur Verfügung standen. Um die neue Kirche herum sollte noch genügend Raum sein, damit an diesem Ort der Stille und Sammlung nicht unmittelbar der lärmende Verkehr vorbeiflute.

BAUSTEIN zu 0,50 DM
für die geplante
Kirche St. Elisabeth
in Weiden-Rehbühl.

Die 5000 Seelen im Stadtteil Pressather Str. — Rehbühl — Mooslohe benötigen dringendst ein eigenes Gotteshaus. So Gott will, soll noch im Jahre 1953 der Rohbau errichtet werden und im nächsten Jahre die Fertigstellung erfolgen.

Vergelt's Gott für Ihre Gabe!



Pfarrer.

Der Platz um das neue Gotteshaus war geräumig genug, um nicht nur das Pfarrhaus, sondern auch eine Mesnerwohnung, ein Schwesternhaus mit Kindergarten und ambulanter Station zu errichten. Schließlich sollte auch einmal für die Kinder des Kindergartens eine größere Spielfläche bleiben. All diese Gesichtspunkte waren ausschlaggebend für die Wahl dieses schönen, ausbaufähigen und zweckmäßigen Bauplatzes.

Die Rehbühlkirche stellt ein imposantes Bauwerk dar, das mit seinem schlanken hohen Turm die ganze Umgebung überragt und dem Stadtbild eine neue architektonische Kostbarkeit einfügt. Die Silhouette Weidens ist im Jahre 1954 neu geworden!

Das Bauprogramm

Die Kirche für den Stadtteil Rehbühl sollte genügend Sitzplätze aufweisen und groß genug sein für die kommenden Jahrzehnte, in denen die Zahl der Gläubigen sicher noch wachsen werde. Ferner wurde auf liturgiegerechte Bauweise geachtet. Von allen Plätzen aus sollten die Gottesdienstbesucher die Handlungen am Altar einsehen können und sich in die Feier des Gottesdienstes einbezogen wissen. Alle diese Wünsche wurden beispielhaft gelöst.

Die Beichtstühle, ein nicht unwesentlicher Teil einer Pfarrkirche, wurden in Nischen in einer Art Seitenschiff eingebaut

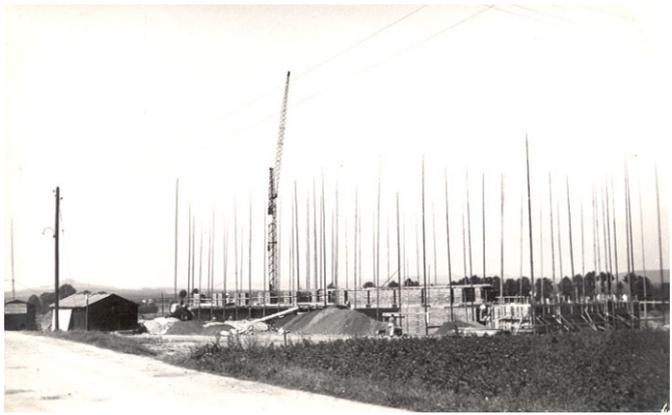
Damit alle Gläubigen den Prediger gut sehen und verstehen können, fand die Kanzel im erhöhtem Presbyterium vorne links ihren Platz.

Im Bauprogramm waren von Anfang an auch verschiedene Räume für außergottesdienstliche Anlässe vorgesehen. Wie schwierig es ist, ein Vereinshaus zu unterhalten, war den damaligen Verantwortlichen bereits hinreichend bekannt. Diesen Schwierigkeiten ist man beim Errichten der neuen Rehbühlpfarrei bereits entgangen, indem man unter der Pfarrkirche einen Gemeindesaal eingerichtet hat, der 300 Sitzplätze bietet. Weitere Räumlichkeiten, wie der heutige Gebetsraum, das Elisabeth - Zimmer und das Pfr. - Eckl - Zimmer wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte eingerichtet.

Das bescheiden eingerichtete Pfarrhaus war in den vergangenen fünfzig Jahren für Besucher und Kapläne wie ein Zuhause.

Das Werk

Baubeginn war im Januar 1953. Nur wenige Eingeweihte wissen um die Fülle von Arbeit, die in der Bemühung um tausend Einzelheiten des Bauwerks geleistet wurden.



Schon die Zuteilung der Aufträge bereitete nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Minderwertige Arbeit ist eines Gotteshauses unwürdig, jedoch standen auf der anderen Seite immer die Kosten, die es nicht aus den Augen zu verlieren galt. So konnte aus finanziellen Gründen die Anschaffung einer Turmuhr, der Glocken, der Orgel, des Taufsteins sowie der Bilder und Statuen für die Pfarrkirche erst nach und nach erfolgen.

Die Hochaltarwand schmückt die dreifigurige Kreuzigungsgruppe des Bildschnitzers Jorham aus dem Rottal (18. Jahrhundert). Sie stammt aus der ehemaligen Klosterkirche von Gotteszell im Bayerischen Wald und wurde von Erzbischof Dr. Michael Buchberger der neuen St. - Elisabeth - Kirche geschenkt.



Kreuzigungsgruppe über dem Hochaltar

Durch den hohen Baldachin wird das Auge des Kirchbesuchers immer wieder auf das heilige Zelt Gottes, den Tabernakel, hingelenkt. Elf Stufen aus dunklem Gestein führen zum Hochaltar empor. Der Altartisch, italienischer Marmor, stammt von der Insel Carrara.

Die St.- Elisabeth - Kirche hat eine Länge von nahezu 50 Metern und eine Breite von ca. 20 Metern.



Blick in das Kirchenschiff vom Altar

Den Riesenbau der Kirche tragen 14 Säulen, von denen jedoch nur 12 symbolisch in Erscheinung treten.

Sie bedeuten die 12 Apostel und die Sätze des Glaubensbekenntnisses. An den Säulen sind die

Apostelleuchter in Schmiedeeisen angebracht.

Die Decke des Gotteshauses mit ihren zusammengefügtten Perlitt-Platten war damals in unserer Gegend ebenfalls ziemlich neu, genauso wie der Dachstuhl aus Mannesmann-Röhren.

Der Turm, gebaut im Campanile-Stil, wurde vom Kirchengebäude etwas abgezogen. Er markiert so als Pendant zum Pfarrhof den Kirchplatz.

Das Turmkreuz, das eine Familie aus der Pfarrei St. Josef gestiftet hat, ragt sieben



Blick in den Rohbau des Dachstuhls

Meter aus der Turmspitze, so dass der Turm auf insgesamt 42 Meter ansteigt. Die Ziffernblätter, die drei Glocken samt Glockenstuhl, die Beichtstühle und die Heizanlage finanzierte damals der Kirchenbauverein, der übrigens bis in die letzten Jahre durch vereinzelte Mitglieder noch mithalf.

Der Verbindungsbau zwischen Turm und Pfarrkirche umschließt einen Raum, in dem zur Weihnachtszeit die Krippe untergebracht ist.



Kirchengebäude mit Turm, dazwischen Verbindungsbau

Die Weihe

Die Weihehandlungen, die der greise Erzbischof Dr. Michael Buchberger persönlich vornahm, begannen bereits am Samstagnachmittag, den 16. Oktober 1954. Durch ein dichtes Menschengespinnne, flankiert von den Bannern der kath. Jugendverbände, schritt der Oberhirte zum Hauptportal der Kirche, wo er von vier weißgekleideten Mädchen mit einem Prolog, in dem die Freude und der Dank der Gemeinde zum Ausdruck kamen, begrüßt wurde. Pfarrprovisor Georg Eckl hieß den Erzbischof willkommen und bat im Namen der Gläubigen, die Weihe des Gotteshauses vorzunehmen. Nach Anrufung aller Heiligen erfolgten die Salz- und Wasserweihe und die Weihe der Kirche von außen. Dreimal ging dabei der Erzbischof um die vordere Front der Kirche, wobei er jedes Mal mit dem Hirtenstab gegen die Tür klopfte. Hierauf erfolgte die Besitzerergreifung der Kirche. Bischof und Gläubige begaben sich in das Innere, wo die Vorweihe stattfand. Der Bischof weihte dabei die Schwelle, indem er mit dem Hirtenstab auf Ober- und Unterschwelle ein Kreuz zeichnete. Daran schloss sich dann die Altar- und Kirchentaufe an. Der Bischof besprengte Wand und Boden mit Weihwasser.

Anschließend begab er sich in die Mitte und weihte nach allen vier Himmelsrichtungen das Gotteshaus. Der bischöfliche Abendsegen beschloss den ersten Teil der Konsekration.

Am Sonntagmorgen folgte dann der zweite Teil der Konsekration, bei der das Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach der Prozession um das Gebäude herum, zogen Bischof und Klerus in die Kirche ein. Dort erfolgte die Weihe des Reliquiengrabes und Einsetzen der Reliquien der hl. Aeliodorus, Severianus und der hl. Innocentia. Dann vollzog Erzbischof Buchberger die Altarweihe mit Weihrauch, Katechumenenöl und Chrisam. Den Abschluss der feierlichen Konsekration bildete die Weihe der zwölf Apostelkreuze in Erinnerung an die zwölf Apostel als die Fundamente der Kirche. Nach Abschluß der Kirchenkonsekration feierte Erzbischof Buchberger die erste heilige Messe in der geweihten Kirche. Die Feierlichkeiten fanden am Nachmittag mit der Spendung der ersten Taufe einer „Elisabeth Barbara“ und einer Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten ihren Abschluss.

Das Geläut

Die Glocken werden als würdige Erzeugnisse neuzeitlicher Glockenkunst befunden. Sowohl die äußere Form, als auch die Bilder und Inschriften sind außerordentlich gelungen.

Die Glocken und ihre Daten:

Glocke I: Marienglocke, Durchmesser 1135 mm, Gewicht 810kg, Klöppelgewicht 36 kg, Schlagton normal ges, absolut vollkommen reine Oberoktave ges, Nachklang 165 Sekunden

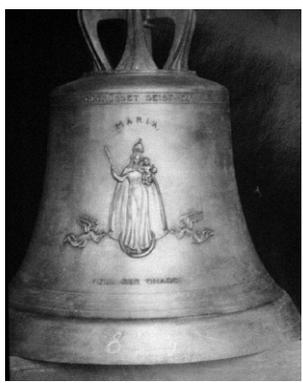
Glocke II: Michaelsglocke, Durchmesser 1000 mm, Gewicht 565 kg, Klöppelgewicht 25 kg, Schlagton normal as, absolut vollkommen reine Oberoktave, Nachklang 145 Sekunden

Glocke III: Johannesglocke, Durchmesser 900 mm, Gewicht 425 kg, Klöppelgewicht 19 kg, Schlagton b, absolut vollkommen reine Oberoktave, Nachklang 150 Sekunden

Die Glocken klingen vollkommen rein zusammen und zwar im

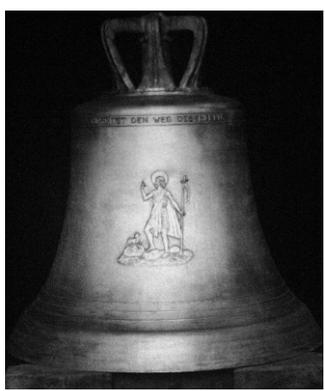
diatonischen Motiv des Pater noster (Vaterunser).

Zu der Bedeutung der einzelnen Glocken



I = St. Maria, Angelus- oder Gebetsglocke. Sie erinnert an das Marianische Jahr 1954. Inschrift: „Gegrüßet seist Du, Maria!“

II = St. Michael, Sterbeglocke und auch Werktags-Messglocke. Michael ist der Verteidiger der Seelen in der Sterbestunde gegenüber den unsichtbaren, unheimlichen Angriffen Luzifers. Im Offertorium der Verstorbenenmessen beten wir: „St. Michael, der Bannerträger, geleite die Seelen in das heilige Licht“. Michael ist auch der Engel der Deutschen. Inschrift: „Hl. Erzengel Michael, verteidige uns im Kampfe!“



III = St. Johannes Baptista, Tauf- und ebenfalls Messglocke. Inschrift: „Bereitet den Weg des Herrn!“

Die Orgel

In den Jahren 1957 und 1976 (Endausbau) wurde die Pfarrkirche mit einer Orgel ausgestattet.

Die Orgelbau Steinmeyer GmbH aus Oettingen schuf ein Werk, das für die Größe dieser Kirche mit drei Manualen und 33 klingenden Registern ausreicht.

Mit einem ausgezeichneten Organisten, H. Chordirektor Alfred Kreuzer, können die Gottesdienste würdig gestaltet werden.



Blick aus dem Kirchenschiff auf die Empore und die Orgel.

Chronologie der Kapläne von 1955 bis 2004

- 01.08.1955: Msgr. BGR STDIR a.D. Heinrich Schäffler wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Wunsiedel
- 16.08.1958: BGR Josef Dietl wird Kaplan in S. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Zeil am Main
- 01.09.1963: STDIR Ludwig Taufer, wird Kaplan in St. Elisabeth, Wohnhaft in unserer Pfarrei
- 01.09.1969: Pfr. Klaus Stock wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Regensburg
- 01.09.1970: Pfr. Dr. Wolfgang Habbel wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Kirchdorf
- 01.09.1976 Regionaldekan Pfr. Franz Meiler wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Amberg
- 01.09.1979: Regionaldekan Pfr. Gerhard Pausch wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Weiden, Pfarrei Herz Jesu
- 01.09.1982: Pfr. Nikolaus Grüner wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Altstadt/WN
- 01.09.1985: Pfr. Günther Vogl wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Wunsiedel
- 01.09.1988: Pfr. Klaus Haußmann wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Friedenfels
- 01.09.1991: Pfr. Matthias Effhauser wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Straubing

01.09.1993: Pfr. Gottfried Schubach wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Rieden

01.09.1995: Pfr. Marek Baron wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Waldthurn

01.09.2000: Pfr. Norbert Pabst wird Kaplan in St. Elisabeth, jetzt wohnhaft in Großmehring

01.09.2003: Pfr. Ludwig Matzeder wird Kaplan in St. Elisabeth

Seit 31.12.2003 ist die Kaplanstelle in St. Elisabeth verwaist. Stadtpfarrer Richard Busch erhält Unterstützung in der Jugendarbeit von Gemeindereferentin Frau Roswitha Heining und Kaplan Ralf Heidenreich, St. Josef.

In der mittlerweile 50-jährigen Geschichte, hat die Pfarrei auch Neupriester hervorgebracht:

29.06.1957: Wilhelm Schätzler wird zum Priester geweiht

29.06.1958: Leonhard Schinner wird zum Priester geweiht

15.08.1988: Ewald Scherr wird im Stephansdom zu Wien zum Priester geweiht. In seiner Heimatpfarrei feiert er am 27.08.1988 seine Primiz. Heute wirkt er als Pfarrer in Aurach.

09.07.1995: Wolfgang Reischl wird am 01.07.1995 im Dom zu Regensburg zum Priester geweiht. Am 09.07.1995 feierte er in St. Elisabeth seine Primiz. Mittlerweile ist Wolfgang Reischl Pfarrer in Steinach.

Die Heilige Elisabeth von Thüringen

Die hl. Elisabeth gehört zu den bekanntesten Heiligen des deutschen Sprachraums. Ausführliche Zeugnisse von Zeitgenossen machen uns ihre Gestalt anschaulich.

Elisabeth wird im Jahre 1207 als Königstochter geboren. Von ihren Eltern erbt sie eine leidenschaftliche Veranlagung, die sich allerdings nicht in Gewalttaten, sondern, unter dem Einfluss des Evangeliums, in einer radikalen Christus- und Nächstenliebe auswirkt.

Vierjährig kommt sie auf die Wartburg bei Eisenach, wo sie zusammen mit dem Erben des thüringischen Landgrafenhauses erzogen, und inzwischen vierzehnjährig, mit Landgraf Ludwig IV. verheiratet wird.

Auffallend für ihre fürstliche Umgebung und schwer verstehbar ist, dass Elisabeth ihren Mann ebenso herzlich liebt, wie sie sich freigiebig um die Hungernden und Kranken sorgt. In der furchtbaren Hungersnot 1225 verschenkt sie, ohne das Einverständnis ihres Mannes abzuwarten, die Geld- und Getreidevorräte der Burg und die persönlichen Schätze an das Volk. Bei den Mahlzeiten achtet sie darauf, dass sie nichts isst, was den Bauern zu Unrecht entzogen worden ist. Sie pflegt Aussätzige und nimmt sich der zahlreichen Waisenkinder an.

Sie richtet ihr Leben mit immer deutlicherer Entschiedenheit an dem armen und gekreuzigten Christus aus. Ihren Glauben lebt sie konsequent: sie betet viel, hält Nachtwachen, fastet.

Ihre kurze glückliche Ehe, in der sie drei Kindern das Leben schenkt, endet 1227, als ihr Mann als Kreuzfahrer in Süditalien an einer Seuche stirbt.

Sie verlässt daraufhin die Wartburg und zieht nach Marburg. Obwohl ihr dort das Schloss gehört, gründet sie im Tal ihr drittes Hospital (nach Gotha und Eisenach). Dort pflegt sie die Kranken,

unterstützt von Franziskanern. Frei geworden von fürstlichen und familiären Bindungen, lebt und wirkt sie hier als Mutter der Armen und Schwester der Kranken.

Dabei entwickelt sie eine ungewöhnliche Heiterkeit, die zeigt, dass ihr aufreibender Dienst an den Aussätzigen nicht Ausdruck einer verkrampften Selbstlosigkeit, sondern Folge einer engen Beziehung zu Jesus Christus ist. Ihn sieht sie in den geringsten seiner Brüder, aus dem Glauben an ihn erfährt sie die Kraft zur Nachfolge.

Am 17. November 1231 stirbt sie und wird am 27. Mai 1235 heiliggesprochen.

Quelle: Bistum Fulda und Pfarrer B.H. Mey



Elisabeth-Statue in unserer Pfarrkirche

Aus dem Leben der Pfarrei

Katholischer Frauenbund St. Elisabeth

„Eine Mitte haben, um die sich alles dreht, und eine Gemeinschaft, die alles zusammenhält“

Diesem Motto hat sich der Frauenbund St. Elisabeth bis zum heutigen Tag verschrieben, als er im Januar 1978 - initiiert von Herrn Stadtpfarrer Richard Busch - von mutigen und aktiven Frauen gegründet wurde. Ziel und Aufgabe des Frauenbundes sind, die Frau zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit anzuregen und sie zu einer eigenverantwortlichen und zeitgemäßen Mitgestaltung in allen Bereichen der Gesellschaft, in Kirche und Staat, in Familie und Beruf zu befähigen.

Im Laufe der Jahre ist unser Frauenbund St. Elisabeth zu einer großen, 234 Mitglieder zählenden Gemeinschaft herangewachsen, in der Frauen jeden Alters, in unterschiedlichen Lebenssituationen und mit verschiedenen Interessen ihren Platz haben.

Ein vielfältiges Angebot von Veranstaltungen und Unternehmungen führt die Frauen zu echter Begegnung zusammen und lässt sie, gestärkt durch die gemeinsame Erfahrung der Gottesmitte, sich gegenseitig stützen und einander beistehen.

Der Frauenbund St. Elisabeth ist ein attraktiver und lebendiger Verband von Frauen mit Frauen für Frauen!

Auch über neue Mitglieder freuen wir uns sehr! Bitte sprechen Sie uns einfach an! Derzeit leiten den Kath. Frauenbund St. Elisabeth

Margit Konze

Gundi Graf

Gabi Bolleiningger

Marianne Reichl

Monika Eckert

H.H. Stadtpfarrer Richard Busch

1. Vorsitzende

2. Vorsitzende

Schatzmeisterin

Schriefführerin

Pressearbeit

Geistlicher Beirat



Das Foto zeigt die Vorstandschaft und den Arbeitskreis mit dem geistlichen Beirat. (Nicht auf dem Bild: Frau Ursula Stemmer)

„Gymnastik mit Schwung hält jung!“

15 Jahre wöchentlich **KDFB Turnstunde** im Pfarrsaal St. Elisabeth.

Aktiv die schönen Jahre genießen!

Älter werden, ohne alt zu sein, ist heut kein Geheimnis mehr.

Das Sprichwort sagt: Man ist so jung, wie man sich fühlt, sagt deutlich, dass unser Wohlbefinden körperlich und seelisch nicht allein abhängig ist von den Lebensjahren, sondern vor allem auch von unserer körperlichen und geistigen Vitalität. Darum ist es wichtig, um unsere körperliche Aktivität zu steigern und gezielte und gelenkschonende Gymnastik miteinander zu machen. Funktionelle Übungen zur Gleichgewichts-Schulung, Muskelkräftigung, Reaktionsvermögen, Koordination; dazu Dehn- und Atem-Gymnastik sind abwechselnd im wöchentlichen Programm. Beschwingte oder meditative Tänze beschließen die Turnstunde. Entspannung für Körper, Geist und Seele kommt nicht zu kurz.

Jeden Montag von 09:00 Uhr bis 10:00 Uhr treffen sich die sportlichen Damen mit Übungsleiterin Rosemarie Meier

Der Pfarrgemeinderat

„Der Pfarrgemeinderat dient dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde und der Verwirklichung des Heils- und Weltauftrags der Kirche. Seine grundlegende Aufgabe ist es, zusammen mit dem Pfarrer in allen Bereichen der Pfarrgemeinde beratend und beschließend mitzuwirken und mit dem Pfarrer Sorge zu tragen für die Einheit in der Pfarrgemeinde, mit dem Bischof und der Weltkirche.

Als Pastoralrat hat er den Pfarrer in Aufgaben zu beraten und zu unterstützen. Als Organ des Laienapostolats wird er, unbeschadet der Eigenständigkeit der Gruppen und Verbände in der Gemeinde, in eigener Verantwortung tätig.“

So umschreibt zusammenfassend Artikel I der Satzung für die Pfarrgemeinderäte in der Diözese Regensburg die Aufgaben und Rechte dieses Laiengremiums.

Der Pfarrgemeinderat ist also einerseits Organ des Laienapostolats in der Pfarrei zur Koordinierung der verschiedenen Kräfte und Initiativen, er ist andererseits aber auch Beratungsorgan (Pastoralrat) für den Pfarrer.

Laienräte haben eine alte Tradition in unserer Gesellschaft und in der katholischen Kirche.

Laien nahmen ihre Stimme in der Gesellschaft und in der Kirche offensiv wahr. Sie machten und bestimmten Politik. Inzwischen hat sich allerdings das Bild der Laien in der Kirche geändert. Die katholischen Räte sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Katholiken müssen heute nicht mehr darum kämpfen, als Laien ihre Stimme erheben zu können. Die Laiengremien sind anerkannte Organe der Selbstorganisation der verschiedenen Teilbereiche der Ortskirchen.

Die Pfarrgemeinde ist lebendige Kirche. Hier treffen Menschentypen, Gruppen, Familien, Alte und Junge in einer Gemeinschaft zusammen. Papst Johannes Paul II. hat diese Gemeinschaft der Pfarrgemeinde treffend als „Kirche, die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt“ gekennzeichnet.

Der Pfarrgemeinderat als gewähltes Gremium hat die Aufgabe, diese Lebendigkeit, dieses Leben seiner Gemeinschaft zu beobachten, zu kennen und in Handlungen umzusetzen.

Seit Gründung unserer Pfarrei im Jahre 1954 haben sich viele Frauen und Männer ehrenamtlich dieser Aufgabe verschrieben. Es waren keine Utopisten am Werk, auch keine Moralisten oder Fundamentalisten. Vielmehr haben sich diese Christen Tag für Tag redlich bemüht, die Zeichen der Zeit zu erkennen und ihren Glauben mit all ihrer Kraft umzusetzen.

Auch der derzeit amtierende Pfarrgemeinderat, der im Jahre 2002 auf die Dauer von vier Jahren gewählt wurde, kümmert sich um die seelsorgliche Situation der kirchlichen Gemeindemitglieder in der Pfarrgemeinde.

Aus diesem Grund wurden beispielsweise folgende Arbeitskreise gebildet:

Liturgie, Ehe und Familie, Jugend, Schule/Erziehung/Erwachsenenbildung, Ökumene, Senioren sowie soziale und caritative Aufgaben.

Derzeit besteht der Pfarrgemeinderat aus folgenden gewählten oder berufenen Mitgliedern:

Angerer Birgit, Diehl Paula, Eckert Monika, Götz Elke, Holz Wolfgang, Hüttner Christine, Kincl Rosi, Konze Tobias, Liebwein Erni, Meier Elfriede, Meier Margot, Pautsch Dagmar, Preißer Irmgard, Reichl Helga, Schiller Thomas, Stemmer Ursula, Weiß Gisela.

Aufgrund seiner Versetzung nach Pressath schied Pastoralreferent Albert Neiser im Herbst 2003 aus dem Pfarrgemeinderat aus. Seine Nachfolgerin ist Gemeindereferentin Roswitha Heining.

Tobias Konze

50 Jahre Pfarrei St. Elisabeth - 50 Jahre Ministrantendienst

In diesen 50 Jahren hat sich vieles verändert; in der Welt, in unserer Pfarrgemeinde und auch innerhalb der Ministrantenschar. Seit einigen Jahren versehen auch Mädchen den "Dienst am Altar". Die schon immer recht große Anzahl an Ministranten hat sich daher weiter gesteigert und hat sich bei 100 Mädchen und Jungen eingependelt.

Ein halbes Jahrhundert lang verrichten nun die Messdiener der Pfarrei regelmäßig und fleißig ihren Dienst am Altar. Doch mit der eigentlichen Kernaufgabe ist noch längst nicht alles abgetan. Viele der jüngeren Ministranten sind noch in Gruppen eingeteilt, die sich einmal in der Woche mit ihrem Gruppenleiter treffen. Bei Spielen, Ausflügen oder sonstigen Aktivitäten erleben die "Minis", dass der Dienst über den Dienst in der Messe hinausgeht. Doch auch gemeinsame Veranstaltungen aller Ministranten prägen den Jahresablauf.

Das beginnt im Jahr mit der Sternsingeraktion, weiter über das Ratschen an den Kartagen, eine Ministrantenfahrt und/oder Wochenenden, den Grillabend und in den Sommerferien das Zeltlager. Weiter geht es dann im Herbst mit der alljährlichen und sehr beliebten Nachtwanderung und schließlich zum Abschluss des Jahres, die besinnliche Adventfeier im Pfarrsaal, mit der auch ein Stück Dank für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht werden soll.

Es bleibt zu hoffen, dass die Ministranten in den kommenden 50 Jahren ihren Dienst genauso treu, fleißig und engagiert versehen, wie es in den vergangenen 50 Jahren der Fall war. Mögen wir alle auch in der Zukunft unseren festen Platz im Pfarrleben der Gemeinde St. Elisabeth haben und möge es den kommenden Generationen genauso gelingen sich an den Lauf der Zeit anzupassen und andere für den Dienst zu begeistern. Solange sich immer wieder Mädchen und Jungen bereit erklären, Ministrant zu werden, wird es gelingen sich den künftigen Anforderungen zu stellen und diese zu bewältigen. Dann werden auch in 50 Jahren noch die Ministranten den Altarraum der Kirche St. Elisabeth schmücken und dazu beitragen, dass aus jeder

Messfeier ein feierlicher Gottesdienst wird.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) St. Elisabeth ist eine Gemeinschaft mit sozial- und berufspolitischer Zielsetzung. Sie ist hervorgegangen aus den katholischen Arbeitervereinen und hat mehr als hundertjährige Tradition.

Sie will die Arbeitnehmerschaft in der Kirche und die Kirche in der Arbeitnehmerschaft präsent machen und die Gesellschaft von der Grundlage katholischer Soziallehre aus mitgestalten.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung gewährt ihren Mitgliedern kostenlosen Rechtsschutz in Angelegenheiten des Arbeits- und Sozialrechts, des Beamtenrechts und des die Arbeitnehmer betreffenden Steuerrechts.

Die Ortsgruppe St. Elisabeth wurde im November 1956 gegründet. Jeden 3. Donnerstag im Monat findet die Versammlung der KAB im kleinen Pfarrsaal statt. Unser Bestreben ist es, durch vielseitige Bildungsarbeit unserer Mitglieder für ihre Aufgaben in Kirche, Staat und Gesellschaft zu befähigen. Für unsere Versammlungen werden Themen und Referenten gewählt, die unseren Mitgliedern Wissenswertes in beruflicher, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art vermitteln. Zusammen mit unserem Präses und Geistlichen finden Glaubensgespräche statt. Auch die geselligen Veranstaltungen kommen bei uns nicht zu kurz. Wir veranstalten Wanderungen, Besichtigungen, Ausflugsfahrten, Maiandachten und Adventfeiern, in denen die persönlichen Kontakte gepflegt werden.

Wir unterstützen Unterschriftenaktionen unseres Verbandes. So wurden z. B. die gesetzlichen Regelungen „Rente für Mütter“ und die Feiertagsregelungen durch unsere Aktionen erfolgreich beeinflusst.

Die Legio Mariae in der Pfarrei St. Elisabeth

Am 09.10.1977 wurde die Gründung des Präsidiums „Maria, Trost der Betrübten“ in St. Elisabeth, beim 173. Treffen der Curia in Schwandorf bestätigt. Mit besonderer Freude wurde H.H. Pfarrer

Richard Busch als geistlicher Leiter begrüßt. Als Amtsträger wurden eingesetzt: Frau Eleonore Bock, als Präsidentin Frau Dora Dostler, als Vizepräsidentin Frau Maria Kreuzer, als Kassenführerin und Frau Gretel Zahn als Schriftführerin.



Frank Duff (Dublin) hat die Spiritualität des hl. Ludwig Maria v. Montfort über die vollkommene Hingabe an Jesus durch Maria aufgegriffen und gründete 1921, am Vorabend des Festes Mariä Geburt, die Legio. Kennzeichen sollen sein: wöchentliches Treffen gemeinsames Gebet festgelegte apostolische Arbeiten. Diese Gemeinschaft in St. Elisabeth hat 53 betende Mitglieder, 4 Mitglieder des

Präsidiums: Frau Beda Herzer, Präsidentin Frau Klara Walberer, Vizepräsidentin Herr Alois Müller, Kassier Frau Gertrud Bayer, Schriftführerin.

5 aktive Mitglieder machen Altenheimbesuche, bieten Haushaltshilfe an, helfen beim Kirchenputzen, gratulieren im Auftrag der Pfarrei älteren Pfarrmitgliedern zu Geburtstagen und Jubiläen, übernehmen div. Aufgaben für die Pfarrei i. A. des geistlichen Leiters H.H. Richard Busch.

Die Legionsmitglieder treffen sich wöchentlich mittwochs im Hortraum zu den Regularien der Tessera; den Legionsgebeten, dem Rosenkranz, zur Schriftlesung, Berichterstattung, Besprechung von Aufgaben und Gebetsanliegen.

Der vom **Näh- und Bastelkreis** St. Elisabeth veranstaltete Basar zu Gunsten des Hilfswerks der Pfarrei „Für das Leben“ erbrachte Ende November 2002 1.290,00 € Erlös.

Ein Jahr zuvor fertigte die Gruppe mehr als 40 neue Sternsinger- und Sternträger-Gewänder. Viele Stunden war die Gruppe mit umfangreichen Näh- und Bastelarbeiten beschäftigt.

Viele Jahre schon werden von den fleißigen Damen im Monat Februar und März die Osterkerzen gestaltet und kunstvoll verziert.

(300 bis 400 Kerzen)

Zum 50-jährigen Pfarrjubiläum trifft sich ein klein gewordener Bastelkreis und fertigt hübsche Geschenke und praktische Gegenstände für den geplanten Basar am Montag, den 11. Oktober 2004 im Pfarrsaal St. Elisabeth. Kaffee und Kuchen wird ab 14.00 Uhr angeboten; wir alle hoffen auf einen guten Besuch.

1995 übernahm Herbert Baumann im Pfarrgemeinderat den **Sachbereich Ökumene**. Es bildete sich eine Arbeitsgruppe aus Christen der katholischen Pfarrei St. Elisabeth und der evangelischen Gemeinde Martin-Schalling.

Im Januar 1997 übernahm Monika Eckert (PGR) die weitere Leitung des Teams, das bemüht ist, gute ökumenische Kontakte zu pflegen und zu bewahren. In regelmäßigen Abständen finden im Wechsel in beiden Gemeinden Wortgottesdienste statt, die von Christen beider Konfessionen gerne besucht werden.

Unterstützt wurde die Gruppe vom früheren evangelischen Pfarrer Karl Hufnagel, dem jetzigen Pfarrer Klaus Göpfert und den jeweiligen Kaplänen von St. Elisabeth.



„**Atempause**“ heißt ein Gesprächskreis für jüngere Frauen, der im Juli 1998 zum ersten Mal statt fand. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft des KDFB. Der Grundgedanke bei der Gründung war, Frauen während der Abwesenheit ihrer Kinder in Schule und Kindergarten Gelegenheit zu einem Treffen mit anderen Frauen zu geben. Teil dieser Treffen sind gemeinsames Singen und Gebet, Meditation, Gespräch und Erfahrungsaustausch über Themen, die die Referentin Frau Birgit Memmel jeweils vor- und aufbereitet. Die Themen sind vielfältig und kommen aus Bereichen wie etwa Glaube, Erziehung, Selbsterfahrung usw. . Nach dem Gesprächsteil, der etwa 60 Minuten umfasst, klingt das Treffen bei Tee oder Saft mit Gelegenheit zum lockeren Gespräch aus.

Pfarrei St.
Elisabeth



Einladung

Atempause

Frauengesprächskreis

am



*Sich Zeit nehmen für Gott,
für sich selbst,
für eine Begegnung mit
gleichgesinnten Frauen.*

Seit letztem Jahr finden die Treffen aus organisatorischen Gründen am Dienstagabend statt. „Atempause“ ist ein offener Kreis, das heißt jede interessierte Frau ist zu unseren Treffen eingeladen. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Pfarrblatt oder dem Schaukasten vor der Pfarrkirche. Die nächsten Treffen nach den großen Ferien sind für

Birgit Memmel und die Teilnehmerinnen der „Atempause“

Wortgottesdienst für kleine Kinder und ihre Familien

Vor einigen Jahren hat aus dem Wunsch heraus, auch kleine Kinder besser in den Gottesdienst einzubeziehen, eine Gruppe von Frauen aus der Gemeinde, unterstützt von Kaplan und Pastoralreferent, begonnen, einen Kleinkindergottesdienst vorzubereiten. Einmal im Monat trafen sich Familien mit kleinen Kindern im großen Pfarrsaal, um miteinander zu beten, zu singen, zu basteln, zu reden, zu lachen und Jesus in ihrer Mitte zu erleben.



Dieses Angebot wurde in unserer Gemeinde gerne angenommen und zu einem festen Bestandteil des religiösen Lebens in der Pfarrei.

Nachdem sich das alte Vorbereitungsteam zurückgezogen hatte und eine kleine Pause eingetreten war, fanden sich Anfang 2003 wieder einige Frauen zusammen, um diese Einrichtung erneut aufleben zu lassen.

Heute finden diese Wortgottesdienste für Kleinkinder im großen Pfarrsaal parallel zur 10.00 Uhr Messe statt. In der Regel wird ein solcher Gottesdienst einmal im Monat gefeiert, die Termine werden im Kindergarten St. Elisabeth, in den Mutter-und-Kind-Gruppen der Pfarrei sowie im Schaukasten bekannt gegeben.

Wir bedanken uns bei allen Kleinen und Großen für ihr Kommen und würden uns auch freuen, wenn sich noch viele auf den Weg machen, um mit uns Gottesdienst zu feiern.

Der **Kindergarten St. Elisabeth** ist ein Treffpunkt für viele Familien, ein Ort zum Kennenlernen, Freundschaften schließen und wohlfühlen, sowohl für die Kinder als auch deren Eltern.

Wir sind ein Team, das sich aus sechs Erzieherinnen und sechs Kinderpflegerinnen unterschiedlichen Alters zusammensetzt.

Unser Konzept beinhaltet eine ganzheitliche Förderung der uns anvertrauten Kinder. Dies bedeutet, dass sie durch vielfältige Anregungen lernen, entdecken und erproben.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die religiöse Erziehung, wobei wir den Kindern christliche Werte, aber auch traditionelles Brauchtum vermitteln. Im täglichen Leben versuchen wir durch einen guten Umgang miteinander Gott als unsere Mitte zu sehen und auch offen zu werden für die Bedürfnisse anderer.

Aber auch das Erlernen von Sozialverhalten beim gemeinsamen Spielen in altersgemischten Gruppen, das Wecken der Sprechfreude durch geeignete Medien, kreatives Gestalten oder das Entwickeln eines lebensbejahenden Umweltverständnisses sind nur einige Bereiche in denen wir die Kinder fördern. Bei naturwissenschaftlichen Experimenten setzen sich die Kinder mit einfachen physikalischen Zusammenhängen auseinander.

Ein abwechslungsreiches Bewegungsangebot mit häufigen Aufenthalten in unserem weitläufigen Freigelände ist ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungsziele.

Im Jahresablauf vertiefen wir mit speziellen Exkursionen und Aktivitäten unsere Arbeit mit den Kindern. Nicht zuletzt lernen die Kinder altersgerecht in unserem eigenen Verkehrsgarten richtiges Verhalten im Verkehr einzuüben.

Der **Kinderhort** ist eine Einrichtung der Pfarrei St. Elisabeth. Der Kinderhort ist Anlaufstelle für Eltern, die berufstätig sind oder deren Kinder außerschulische Betreuung brauchen. Er besteht aus einer Gruppe mit ca. 25 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren. Während der Schulzeit kommen die Kinder gleich nach dem Unterricht in den Hort und bleiben bis spätestens 17:30 Uhr. In den Ferien ist der Hort von 07:30 Uhr 17:30 Uhr geöffnet.

Ziel der Einrichtung ist es, die Kinder zu kompetenten und pflichtbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Dies geschieht nicht nur in der Hausaufgabenbetreuung, sondern auch

bei der Freizeitgestaltung, die vor und nach dem gemeinsamen Mittagessen stattfindet.

Auch in den Ferien werden verschiedene Aktivitäten, Projekte und Ausflüge gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt.



Das Bild zeigt die Hortkinder mit dem Hortteam: Frau Manuela Mehrländer und Frau Elisabeth Fisch, die gemeinsam um das Wohl der Kinder bemüht sind.

Unsere **Pfarrbücherei** ist im Jahr 1958 gegründet worden. Im Archiv gibt es ein Protokoll über die Gründungsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der Kath. öffentlichen Bücherein der Stadt Weiden“. Darin war Frl. Annemie Frank als Schriftführerin eingesetzt. Bis 1985 fanden diese Treffen regelmäßig einmal jährlich unter dem Vorsitz des Michaelbundes, München statt. Im Jahr 1976 wurden dann die Jahresstatistiken eingeführt, wobei Bucheinkauf, Bestand und Ausleihzeiten streng erfasst wurden. 1974 tauchen Namen wie Gaby Hußlein, Gabriela Meier und Ingrid Frauenreuther auf. Die Schülerinnen haben ihre kleinen Schwestern damals zum Helfen mitgebracht. 1977 hat Frau Konrektorin Anna Argauer die Leitung unserer schönen, reichbestückten Bücherei übernommen. Es war eine

wunderschöne Zeit, wir haben alle Arbeiten zusammen bewältigt. Bei der Gelegenheit würde ich gerne noch einmal Danke sagen. Wir wussten was jeder einzelne Besucher lesen wollte, haben wenn möglich alles besorgt und haben uns ganz einfach über alle unsere Leser gefreut.

Unsere Bücherei ist nach wie vor jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr geöffnet und freut sich über den kleinen Kreis der verbliebenen Leser.

Nelli Götz

Der Kindertreff

Seit 15 Jahren treffen wir uns wöchentlich einmal, und zwar am Mittwoch von 15 bis 16 Uhr, im großen Pfarrsaal. Wir bereiten Kinder-Gottesdienste vor, basteln und spielen mit den Kindern. Manchmal sind wir so laut, dass man es bis ich die Kirche hört.



Kindertreff St. Elisabeth - Weiden

Gerne feiern wir auch. Die Zeit ist da manchmal ein wenig zu kurz. Unser Motto lautet: "Alle Tage ein wenig Freude schenken. Jeder Tag, an dem ich nicht lache, ist ein verlorener Tag."

Unsere Mitarbeiter: Frau Roswitha Heining
 Frau Birgit Müller
 Frau Paula Diehl
 Frau Irmgard Preißer

Die Eltern-Kind-Gruppe

15 Jahre nach der Gründung durch Frau Maria Weiß, haben sich mittlerweile zwei Gruppen mit je acht bis zehn Müttern mit ihren Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren gebildet.

Zusammen mit den Kindern spielen wir Finger- und Kreisspiele. Wir basteln, singen, turnen, essen gemeinsam und feiern die kirchlichen Feste. Die Kinder lernen dabei Kontakt untereinander aufzunehmen, bauen dadurch Berührungsängste ab und üben soziales Verhalten.

Für die Mütter gibt es während dem Freispiel der Kinder Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und Gespräche über Fragen z.B. zur Erziehung, Ernährung, Gesundheit, Umwelt und religiöse Erziehung.

Zu den wöchentlichen Gruppenstunden am **Dienstag und Mittwoch, jeweils von 9 bis 11 Uhr**, sind interessierte Eltern und

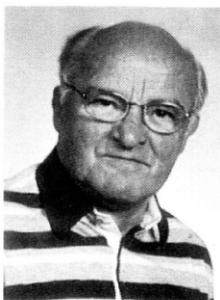


auch allein erziehende Mütter herzlich eingeladen.

Nachruf

Seit 1992 sind sie als **Mesnerehepaar** angestellt - Irmgard und Hans Preißer. Zu ihren Aufgaben gehört der Kirchenschmuck, die Ordnung in der Sakristei, das Vorbereiten der liturgischen Bücher und Gewänder sowie die Pflege der Grünanlagen rund um die Kirche.

Aufgrund ihrer aufopferungsvollen und unermüdlichen Tätigkeit, wurde dem Ehepaar 1993 die Pater-Rupert-Mayer-Medaille verliehen. Am 22. Mai 2002 wurde Herr Hans Preißer plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abberufen.



Im Glauben an die Auferstehung gedenken wir

Johann Preißer

Du Herr, gabst ihm
das Leben
am 17. Februar 1935

Du führtest ihn zur
ewigen Ruhe
am 22. Mai 2002

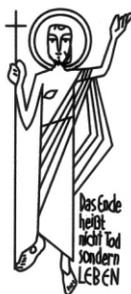
Gott Vater im Himmel,
wir haben ihn geliebt-
nun empfehlen wir ihn
deiner Liebe.

Seit dieser Zeit versehen seine Frau Irmgard und Herr Otto Fraas den Mesnerdienst. Die Arbeit in den Außenanlagen hat seitdem Herr Heinrich Schiller übernommen.

Frau Anna Krapf, **Pfarrhaushälterin** und gute Seele im Pfarrhof von St. Elisabeth, kam mit Stadtpfarrer Eckl aus der Pfarrei St. Josef, erlebte alle Höhen und Tiefen der Pfarrei und blieb auch nach dem Tod von Pfarrer Eckl im Pfarrhof und somit der gesamten Gemeinde erhalten.

Im Jahre 2000, nach 46 Jahren treuen Dienstjahren als

Haushälterin im Pfarrhaus von St. Elisabeth, trat sie ihren wohlverdienten Ruhestand an. Unerwartet wurde sie am 23. Mai 2003 im Alter von 81 Jahren aus dem Leben abberufen.



*Zur Erinnerung
an Frau*

Anna Krapf

ehem. Pfarrhaushälterin von
St. Elisabeth in Weiden

geb. am 8. März 1922

gest. am 23. Mai 2003

*Es gibt keinen Abschied
für diejenigen,
die in Gott verbunden sind.*

(Pius XII.)

Vater unser... Ave Maria...

Schlussbemerkung

Diese Festschrift anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Pfarrei St. Elisabeth stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie will einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung geben und aus dem Pfarrleben berichten.

Die Beiträge aus den einzelnen Gruppen und Verbänden sind von den jeweiligen Verantwortlichen selbst verfasst worden. Danke an dieser Stelle für die Unterstützung.

Thomas Schiller

